Sonntag, 6. März 2022

Bibeltext:

Psalm 139,1-6+23-24

HERR, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weisst du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.
Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich‘s meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Predigt:

Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Von allen Seiten umgibst du mich. So klingt es auf in dem Wort, für den heutigen Sonntag. Gott weiss um mich. Nicht nur allgemein, sondern ganz genau. Davon singt der König David in diesem Gebet.

Der liebe Gott weiss alles! Das hat der Volksmund daraus gemacht. Und dem Ganzen damit einen unangenehmen Beiklang gegeben, der nach erhobenem Zeigefinder mit strafendem Blick tönt und ein schlechtes Gewissen in einem verursacht.

Hat David das gemeint, als er diesen Psalm verfasste?

Etliche meiner Mitstudenten haben das so verstanden. Wir haben über diesen Sachverhalt aus dem 139. Psalm während des Studiums diskutiert. Und da war einigen meiner Kommilitonen nicht wohl bei dem Gedanken, dass Gott einen von allen Seiten, also in jeder Beziehung, von räumlich bis gedanklich, kennt.

Warum war ihnen das nicht geheuer? Hatten sie etwas zu verbergen? Das glaube ich kaum. Lag es dann vielleicht an der Zeit? Mein Studium fiel in die 90iger Jahre. Wir hatten die DDR grad überwunden mit ihrer hässlichen Bespitzelung der Bürger durch den Inlandsgeheimdienst, die gefürchtete Staatssicherheit. Deren Tätigkeit wurde in dieser Zeit aufgearbeitet und brachte schlimme Details der Kontrolle und der Repression ans Licht. Auch über die Bespitzelung von meinen Mitstudenten und auch über die von mir und meiner Familie. War es das, was meine Kommilitonen beim Studieren des Psalms 139 auf Distanz brachte? Wahrscheinlich.

Allerdings höre ich selbst heute noch manchmal die Ansicht, dass der Gedanke, dass Gott alles weiss, Unbehagen auslöst, als wäre Gott ein Spion, der, was er weiss, gegen einen verwendet.

Wie hören Sie Davids Worte? *HERR, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weisst du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.*

Mich entspannen diese Worte kolossal! Verwechseln die, denen sie nicht ganz geheuer sind, vielleicht «verstehen» mit «missbrauchen»? David betet: *Du verstehst meine Gedanken von ferne.*

Mich entspannt das. Ich muss dem Himmel nichts erklären, brauch mich nicht in Worten verwickeln. Ich darf schweigen, darf mich dem Himmel anvertrauen. Denn der Höchste versteht mich.

Wie schön! Wie entlastend für mich! Denn, ich glaube, da geht es mir wie jedem anderen auch: Ich liege gedanklich nicht immer optimal, beherrsche mich zwar äusserlich, rufe aber innerlich aus. Ja, ich liege mitunter mit dem, was ich tue, daneben, weil ich etwas übersehe oder jemanden übergehe oder einfach die Sache am verkehrten Ende angefasst habe. Und das Ergebnis sieht entsprechend aus. Dabei habe ich das nicht so gewollt, ganz ehrlich nicht! Das alles war anders gedacht gewesen.

Und mein Gewissen? Dem geht es in solchen Situationen nicht gut. Und doch richte ich mich wieder auf, denn Gott versteht meine Gedanken. Ich brauche mich nicht vor ihm verstecken. Ich muss Gott nicht erst lange und wortreich innerlich mit gedanklichen oder äusserlich mit gesprochenen Worten des Gebets auf die Pelle rücken. Gott versteht mich von ferne. Das tut der Seele wohl und bringt sie neu ins Lot.

Gott weiss um die Grundrichtung meines Denkens und wie es gemeint war, nämlich gut. Gott weiss um meine Unvollkommenheit und dass Gedanken manchmal Ventilfunktion haben, damit man nicht anderswo überreagiert.

Aber ich rede hier die ganze Zeit von dem, wo man als Mensch danebentappt. Nur, seien wir doch mal ehrlich: Wie oft kommt das vor? Wie oft ist das so? Und wie oft anders? Nämlich massvoll, ordentlich, richtig und gut? Doch in den meisten Fällen, oder?

Worüber reden wir also genau? Über Hauptsachen oder doch eher über Nebensächliches? Ertappe ich mich dabei, mich zu sehr auf meine Unzulänglichkeiten zu fixieren, denke ich gern: Christian, hör auf, dich derart unter die Lupe zu nehmen. So interessant bist du nicht!

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Höre das und vertraue darauf und lass dich davon leiten. Das sage ich mir dann.

Darum ist meine liebste Gebetsform neben den Psalmen das Schweigen. Wo ich mich nicht in eigenen Worten erschöpfe, sondern mich Gott überlasse, der mich kennt. Das zu wissen richtet mich in der Seele auf hin zu den nächsten Gedanken, den nächsten Worten und Taten, die beseelt sind von mir und begleitet sind von Gott, der mich kennt und in alldem von allen Seiten umgibt. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Nun jauchzt dem Herren, alle Welt (RG 57),

Ubi caritas (RG 813)

Komm, Herr, segne uns (RG 343)

Gebet:

Von allen Seiten umgibst du uns, Herr, himmlischer Vater.
Du willst uns wohl, Herr, das tut unseren Seelen wohl.
Denn wo du bist, da ist Güte und Liebe. Und so beten wir zu dir und singen: Ubi caritas …
Von allen Seiten umgibst du uns, Herr, himmlischer Vater.
Das ist tröstlich, denn wie es auch um uns steht, wo wir auch sind, innerlich oder äusserlich,
du bist da und wir sind geborgen bei dir.
Das ist auch im Tode so, darauf dürfen wir vertrauen.
So befehlen wir dir Peter Krapf, Herr, er ist jetzt von allen Seiten umgeben bei dir, von deiner Güte,
deinem Frieden, deiner Ewigkeit und darf schauen, was wir hier nur im Glauben erfassen können.
Diese Erkenntnis darf für die Seinen, die um ihn trauern,
weil sie ihn vermissen, ein Trost sein, eine Stärkung der Seele.
Umgib auch sie, Herr, von allen Seiten.
Das bitten wir, denn wo du bist, da ist Güte und Liebe. Und so beten wir zu dir und singen: Ubi caritas …
Von allen Seiten umgibst du uns, Herr, himmlischer Vater.
Im Wissen darum, vertrauen wir uns dir an, Herr, uns alle, die wir auf das schauen, was in der Welt passiert.
Die innere Besinnung, das Ausrichten hin auf das Gute, was sich mit deiner Nähe zu uns verbindet, Herr,
wir sehnen uns danach, dass dies auch die verschiedenen Seiten des Krieges in der Ukraine
bei sich zulassen und am Frieden arbeiten und nicht an dessen Gegenteil.
Wir haben mit unserer Zerstörung des Klimas uns ein gewaltiges Problem geschaffen,
wo es um unser Überleben geht.
Wie können sich die Entscheidungsträger dieser Welt da mit einem Krieg befassen
und damit ein weiteres lebensbedrohliches Problem schaffen?
Lass diese Personen sich der Erkenntnis öffnen, dass du uns nahe bist, Herr,
damit unsere Zeitläufe in eine gute Richtung laufen.
Denn wo du bist, da ist Güte und Liebe. Und so beten wir zu dir und singen: Ubi caritas …
Von allen Seiten umgibst du uns, Herr, himmlischer Vater.
Das ist so wichtig für uns, denn es tut uns gut.
Wir wollen uns dem öffnen und darüber einen Moment still werden im Gebet,
stille vor dir, stille hin zu dir.
Stille
Was wir dir anvertraut haben, Herr, im Wort und in der Stille, nimm es an und fülle uns mit deinem Geist.
Das bitten wir in Jesu Namen für uns und die Welt. Amen.